Bericht zur AK GM Session bei der DeGEval Jahrestagung in Frankfurt:
Qualität sichern in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Herausforderungen

Gender Mainstreaming ist ein Qualitätsmerkmal für Evaluationen geworden, denn die systematische Analyse geschlechtsspezifischer Ungleichsstrukturen ist untrennbar mit Grundprinzipien guter Evaluation verbunden. Doch während Gender Mainstreaming in Leitfäden und Förderrichtlinien längst verankert ist, führen aktuelle Entwicklungen – wie Haushaltskürzungen, Forderungen nach Bürokratieabbau, politischer Widerstand gegen Gleichstellung sowie neue Anforderungen an Diversität und strukturellen Wandel zu großen Herausforderungen für Evaluierende.

In unserem offenen Dialog haben wir unsere Erfahrungen reflektiert (siehe auch https://www.degeval.org/jahrestagungen/2026-frankfurt/programm/ Session C1 Do 24.09. 16:30-18:30)

- **Haben sich Ausschreibungen für Evaluationen verändert – und wenn ja, wie?** (Bezüglich Ansprechpartner:innen, inhaltlichem Fokus, Zeit, Budget...)

Für die meisten der Teilnehmenden haben sich Ausschreibungen noch nicht verändert. Manche haben jedoch die Erfahrung gemacht, dass es weniger Ausschreibung gibt und die Komplexität der Ausschreibungen gestiegen ist (d.h. die Erwartungen steigen, wie umfassend durch Evaluationen Fragen beantwortet werden sollen - bei gleichbleibenden oder sinkenden Budgets).

Es wird auch berichtet, dass die Ressourcen für Projektentwicklung und Projektmonitoring tendenziell sinken, d.h. die Datenlage wird sich verschlechtern. Auch die Möglichkeiten der sprachlichen Berücksichtigung von Gender sind in manchen Bundesländern unter Druck geraten.

Während in größeren Organisationen diese Veränderungen oft noch nicht spürbar sind, zeigt sich anderorts, dass Strukturen und Personalressourcen, die Gleichstellungsthemen gewidmet sind wieder abgebaut werden.

Insbesondere wurden bereits Förderungen für Projekte von NGOs reduziert, die sich für benachteiligte Personen einsetzen. Dies wird sich in weiterer Folge auch auf Evaluationen auswirken.

- **Welche Rolle spielt eine differenzierte Analyse der Stakeholder:innen in unseren Evaluationen?**

    - Vor allem für Evaluierungen in der Entwicklungszusammenarbeit ist dies Standard und es werden auch laufend Methoden entwickelt und eingesetzt, die nicht nur einer differenzierten Analyse von Stakeholder:innen dient, sondern auch der Beteiligung der Betroffenen, auch bei geringen Budgetmitteln. Es wird angenommen, dass die Bedeutung von intersektionalen Zugängen in Zukunft weiter steigen wird.

    - In anderen Evaluationsfeldern liegt es nach der Erfahrung der Teilnehmenden oft an den Evaluierenden auf die Relevanz einer differenzierten Analyse hinzuweisen.

- **Wie gehen wir mit diesen Anforderungen um?** Was hilft uns, die Qualität unserer Evaluationen zu sichern? - Die Zugangsweisen sind unterschiedlich.
    - Einige Teilnehmende berichten, dass sie ihr Portfolio geändert haben und weniger Evaluationen umsetzen.
    - Für manche Teilnehmende ist GM bzw. eine differenzierte Analyse der Stakeholder:innen für die Qualität von Evaluationen unverzichtbar und wird einfach eingebracht. – Wobei dies wiederum bei bestimmten zeitlichen und budgetären Rahmenbedingungen für andere nicht immer machbar ist.
    - Für andere sind dies Fragestellungen, die erst auf sie zukommen und für die es noch keine klare Antwort gibt.
- **Soll es den AK GM in der DeGEval weiterhin geben? Wenn ja, wie sind die Aufgaben zu sehen?**
  Die Sprecherinnen des AK GM werden ihre Aufgabe nicht länger wahrnehmen können und es wurde noch keine Nachfolge gefunden.
    - Als wichtiger Startpunkt für eine stärkere Berücksichtigung der Genderdimension in Evaluationen wird ein verstärkter Austausch mit dem AK Methoden gesehen.
    - Als Querschnittsthema und Qualitätskriterium für Evaluationen sollte GM integraler Bestandteil aller AKs sein. Zusätzlich ist es wichtig, dass der AK GM hierfür die Basis liefert.
    - Es bedarf nicht zwingend neuer Themen: das, was der AK GM erarbeitet hat, könnte weiter in Kooperation mit anderen AKs bekannt gemacht, weiterentwickelt und integriert werden. Beispiele, die in den letzten Jahren bereits umgesetzt wurden und an denen angeknüpft werden kann, sind
        1. der Leitfaden für Gender- und Diversitätsensible Ausschreibungen von Evaluationen, welcher bei den Frühjahrestagungen der AK Umwelt und des AK EPOL -HUHI (Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe) vorgestellt wurden (Grasenick et al., 2024 https://repository.fteval.at/id/eprint/704)
        2. das Weiterbildungsmodul, dass bei den DeGEval Jahrestagungen 2020 und 2021 umgesetzt und in Kooperation mit der fteval in deren Weiterbildung 2023-2025 integriert und weitergeführt wurde (https://fteval.at/trainingsangebot-2025/)
        3. die Planungshilfe „Geschlecht und Geschlechtervielfalt in der Evaluation“, der auch in Lunch Talks vorgestellt wurde, mit über den aK GM hinausgehenden interessierten Teilnehmenden (Lipinsky et al. 2025, https://doi.org/10.31244/zfe.2025.01.16)
    - Der AK GM könnte verstärkt Berichte und Empfehlungen der OECD, der UN, des EPF etc. aufgreifen und in Kooperation mit weiteren AKs reflektieren.

- Eine Reflexion über GM, Chancengleichheit innerhalb der DeGEval wäre ebenfalls erstrebenswert. Eine Grundlage könnte eine Analyse von Keynotes bei den Jahrestagungen sowie der Publikationen im Journal sein.